

Konferenz der Hessischen
Stiftung Friedens- und
Konfliktforschung (Frank-
furt), der Freiwilligen
Selbstkontrolle Fernsehen
(Berlin) in Zusammenarbeit
mit der Hochschule für Film
und Fernsehen (Potsdam)
und unter der Schirmherr-
schaft der Deutschen
UNESCO-Kommission aus
Anlass des „Internationalen
Tages der Pressefreiheit“.

DEMOKRATIE KRIEG UND MEDIEN

Konferenz
zum Verhältnis von
demokratischer Kontrolle,
militärischer Logik
und Pressefreiheit

3. Mai 2002
in der Hessischen
Landesvertretung
in Berlin

Tagungsort

Hessische Landesvertretung
In den Ministergärten 5
10117 Berlin

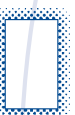
Anmeldung und Information

HSEK
z.Hd. Evelyn Gosing-Brehl
Leimenrode 29
60322 Frankfurt
Telefon: + 49 (0)69/95 91 04-16
Telefax: + 49 (0)69/55 84 81
E-Mail: gosing@hsfk.de

www.hollstein-design.de



HSEK



HFF
Konrad Wolf



Programm

9.00 Uhr

Eröffnung

Staatsminister *Jochen Riebel*

Grüßwort

Prof. Dr. Klaus Hüfner, Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission

9.30 Uhr

Vortrag: „Demokratie im Krieg“

Prof. Dr. Harald Müller, HSEK

10.30 Uhr

Panel 1: Kriegsnachrichten

Impulsvortrag: *Astrid Frohloff*, SAT 1

Moderation: *Prof. Dr. Jörg Calließ*,
Ev. Akademie Loccum

Panel 2: Kriegsdokumentation

Impulsvortrag: *Anne Göring*, HFF

Moderation: *Prof. Dr. Rainer Schulz*, HFF

Panel 3: Kriegsfilm

Impulsvortrag:

Prof. Dr. Christian Büttner, HSEK

Moderation: *Hajo von Gottberg*, FSF

13.30 Uhr

Mittagspause

14.30 Uhr

Vortrag: „Peace Keeping And Public Information – Caught In The Crossfire“

Dr. Ingrid Lehmann,

Vereinte Nationen, Wien

15.30 Uhr

Kaffeepause

16.00 Uhr

Podiumsdiskussion

Dr. Ingrid Lehmann;

Prof. Dr. Lothar Mikos, HFF;

M.N., Auswärtiges Amt

Moderation:

Dr. Verena Metzke-Mangold,

Deutsche UNESCO

Medien gelten in Demokratien seit langem als die „vierte Macht“. Politik ist heute kaum noch denkbar ohne sie. Doch während sich die medialen Inszenierungen des gesellschaftlichen und politischen Lebens in Demokratien normalerweise zwischen wohlfeilen Präsentationen und mehr oder weniger heftiger Kritik bewegen, gelten im Krieg besondere Regeln. Was im Frieden nützlich erscheint, erweist sich in Kriegszeiten oft als Kontraproduktiv, da es „dem Feind“ dienen könnte. Medien geraten deshalb im Krieg immer wieder in die Gefahr, als Propagandainstrumenten missbraucht zu werden. Aber auch in Friedenszeiten hat die mediale Inszenierung von Krieg und Gewalt eine zentrale Bedeutung – sei es, dass im Kontext der Vergangenheitsbewältigung um die „historische Wahrheit“ gestritten wird, sei es, dass sich die Kriegsberichterstattung auf der Grenze zwischen Dokumentation und „Kriegsverherrlichung“ bewegt.

In der Bannbreite journalistischer, dokumentarischer und fiktionaler Produktion spiegeln sich in Kriegs- wie in Friedenszeiten ganz unterschiedliche Motive von Medien, Politikern und Militärs wider: Die demokratische Vielfalt dieser Motive bringt es mit sich, dass in jedem Krieg, in den Demokratien verwickelt werden, stets darüber zu diskutieren, welche Rolle die Medien dabei spielen (sollten). So lassen sich Situationen, in denen Journalisten ihr Leben riskieren oder gar verlieren, weil sie die Medienindustrie live und exklusiv von den Kriegsfrenten dieser Welt bedienen wollen (und müssen), oft nur schwer mit Forderungen nach Rationalität oder Humanität verbinden.

Wie lassen sich Journalismus, Dokumentation und fiktionale Produktion im Spannungsfeld von demokratisch organisierten Gesellschaften einerseits und Kriegsgeschehen, das allein von militärischer Logik bestimmt wird, andererseits verorten? Wie nah oder wie weit entfernt muss Journalismus vom Kriegsschauplatz berichten, wie „richtig“ oder wie „falsch“ dürfen Reportagen oder Dokumentationen sein? Wem dienen Medien mit dem Thema Krieg in einer Demokratie und wem sollten sie dienen? Auf diese und andere Fragen wollen wir auf der Konferenz Antworten finden.